

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Herrn Doctor Cramers übersetzte Psalmen mit Melodien  
zum Singen bey dem Claviere**

**Bach, Carl Philipp Emanuel  
Cramer, Johann Tobias**

**Leipzig, 1774**

Der hundert und vierte Psalm

**urn:nbn:de:bsz:31-34046**

Angenehm und etwas lebhaft.

Er heb, er heb, o mei-ne Seele, Gott, mei-nen Schöp-fer, und er-äh-le, ver-tün-di-ge sein  
Ihm sin-ge dei-ne Ju-bel-lie-der; der From-me hal-le sie ihm wie-der, ihm, der — uns schuf und

Lob der Welt! uns er-hält! Froh-lockt ihm, al-le sei-ne Hee-re! ihm wei-ßet eu-rem Lob-ge-sang! Der Herr ist wür-dig,

Preis und Eh-re — — zu neh-men, Lob und Ruhm und Dank.

## Der hundert und vierte Psalm.

Erheb, erheb, o meine Seele,  
Gott, meinen Schöpfer, und erzähle,  
Verkündige sein Lob der Welt!  
Ihm singe deine Jubellieder;  
Der Fromme halte sie ihm wieder,  
Ihm, der uns schuf und uns erhält!  
Frohlockt ihm, alle seine Heere!  
Ihm weihe ewern Lobgesang!  
Der Herr ist würdig, Preis und Ehre  
Zu nehmen, Lob und Ruhm und Dank.

Herr, die ist niemand zu vergleichen;  
Kein Lob kann deine Größe erreichen,  
Kein noch so feuriger Verstand.  
Pracht, Majestät und Ruhm umgeben  
Dich, aller Wesen Quell und Leben,  
Licht ist dein strahlend Gewand.  
Du baust in unermeßne Höhen,  
Allgegenwärtiger, dein Haus,  
Und wöldest mit dichten Wasserseen  
Die glanzgefüllte Wohnung aus.

Wie bist du, wenn du, Gott der Götter,  
Herabfährst, wenn du in dem Wetter  
Einbergehst, uns so fürchterlich!  
Du wöldest, und Wolken sind dein Wagen,  
Dein Wagen donnert; willig tragen  
Die Fittige des Sturmes dich.  
Die Engel fliegen, gleich den Winden,  
Vor dir voran, Herr Jeeboth;  
Wie Flammen, die sich schnell entzünden,  
Sind deiner Allmacht Diener, Gott.

Du hast der Erde Grund gelegt;  
Nun steht sie ewig unbeweget;  
Vor Alters war die Tief ihr Kleid.  
Auf allen Bergen standen Wasser;  
Du schaltst sie; da entflohn die Wasser,  
Durch deines Donners Kraft zerstreut.  
Der Berge Gipfel, Herr, erschienen,  
Erhoben durch dein mächtig Wort;  
Die Thäler sanken unter ihnen  
An den für sie bestimmten Ort.

Dun

Nun steht der Wasser Wut umdämmert,  
Dass sie, durch deinen Arm gehemmet,  
Die Erde nicht verwüsten kann.  
Du sprichst; der Berge Schooß entausellen  
Die Brunnnen, werden Bäch' und schwellen  
Zu Strömen und zu Seen an.  
Aus ihnen schöpft das Volk der Felder  
Erquickung, bis kein Durst sich füllt;  
Auch rieseln Wasser durch die Wälder,  
Erfrischen und erfrum das Wild.

Viel schattenvolle Bäume grünen  
An deinen Wassern, und aus ihnen  
Erhöhet der Vögel Lust und Dank.  
In ihrer Zweige Schuß verborgen,  
Frohlocken sie dir jeden Morgen,  
Lönt dir des Abends ihr Gesang.  
Mit deinem segenvollen Thau  
Wird jeder steile Berg erquickt.  
Auch grünen fröhlich Feld und Aue,  
Mit deinen Früchten, Gott, geschmückt.

Durch dich entspriest, damit die Heerden  
Der sichern Flur gesättigt werden,  
Das Gras, und Heide, Gott, das Land.  
Auch blühen die Kräuter, und der Seegen  
Der Saaten reifet uns entgegen,  
Und füllt des frohen Schnitters Hand.  
Brodt giebst du für des Menschen Leben;  
Und unsre Herzen zu erfrum,  
Giebst du den traubenvollen Reben  
Mit milder, reicher Hand den Wein.

Du schaffst das Del, uns zu erquickten,  
Des Menschen Angesicht zu schmücken;  
Und heiter glänzt sein Angesicht.  
Wem giebst du, Gott, nicht Brodt die Fülle,  
Dass jeder seinen Hunger stille?  
Wem stärkst du, wen erfrumst du nicht?  
Die Bäume leben und empfangen  
Von dir des Obstes Ueberfluß;  
Gespflanzt von deinen Händen prangen  
Die Cedern auf dem Libanus.

Die Vögel baut in ihren Nisteln,  
Die Störch in hoher Tannen Gipfeln,  
Gebildet und ernährt durch dich.  
Die Gams liebt der Felsen Spizen,  
Den jähen Berg; in ihren Nigen  
Werbergen die Caninchen sich.  
Dem Mond ersuch uns deine Gnade,  
Er leuchtet uns und theilt die Zeit;  
Die Sonne kennt und eilt die Pfade,  
Die ihr dein Wink zu gehn gebet.

Der Mensch, von seinem Fleis ermatet,  
Ruht, von der Finsterniß umspattet,  
Und nur das Volk der Wüste wacht.  
Dann gehn die Thier aus ihren Wäldern,  
Und suchen auf behauten Feldern  
Sich ihre Nahrung in der Nacht.  
Des jungen Löwen laut Gebrülle  
Begebet seinen Raub von dir;  
Du nährst es, Gott, aus deiner Fülle,  
Du sättigst jedes wilde Thier.

Die Morgenröthe kömmt; schon glühen  
Des Tages Stralen; schnell entsiechen  
Die Thier' in ihre Höhlen hin.  
Der Mensch erwacht und pflanzt und säet;  
Dein Segen folgt ihm, wo er gehet,  
Und jeder Fleis wird sein Gewinn.  
Wie zahllos, Gott, sind deine Werke!  
Die Welt ist deiner Güter voll.  
Du giebst sie, dass man deine Stärke  
Und Huld und Weisheit rühmen soll.

Wie wimmelt's in den weiten Meeren  
Von größern und von kleinern Heeren;  
Dein Leviathan spielt hier.  
Die Schiffe finden sichere Bahnen  
Selbst auf den wilden Oceanen,  
Gesüßet, erhalten, Gott, von dir.  
Herr, alles wartet auf der Erde,  
Im Meer und in der Luft, auf dich,  
Dass es von dir gesättigt werde;  
Du segnest; sie erquickten sich.

Du giebst; sie sammeln; was sie haben,  
Sind deiner milden Hände Gaben;  
Du sättigst sie mit Freundlichkeit.  
Dein Angesicht ist Heil und Leben;  
Herr, du verbirgst es; sie erbeben;  
Ihr Odem flühet, weil es dräut.  
Du zürnest, Gott, und das Verderben  
Ergreift begierig seinen Raub;  
Still steht das Leben, und sie sterben,  
Und werden, was sie waren, Staub.

Dein Odem tödtet und befelet;  
Die Welt, die deine Huld erzählet,  
Erneuert sich auf dein Gebot.  
Dein Rufm ist ewig; deine Stärke  
Schuf und bewahret deine Werke;  
Sie sind dein Wohlgefallen, Gott.  
Du schaffst die Erd an; sie erzittert;  
Du tastest an der Berge Höhn;  
Und Berg und Feld, durch dich zersplittert,  
Sind Flammen, dampfen und vergehn.

Gott, meinem Gott, will ich lobsfingen;  
Ihm will ich Dank und Ehre bringen,  
Ihm, weil ich arhune, Lieder weyhn!  
Die frommen Lieder, die ihn ehren,  
Wird er mit Wohlgefallen hören;  
Ich will mich in dem Herrn erfrum!  
Die Erde trägt zwar viel Verbrecher,  
Doch bald veriltget Gott ihr Heer;  
Er schaut sie an, der Laster Rächer;  
Und alle Zevoler sind nicht mehr.

Erheb, erheb, o meine Seele,  
Gott, meinen Schöpfer, und erzähle,  
Verkündige sein Lob der Welt!  
Ihm singe deine Jubellieder;  
Der Fromme halte sie ihm wieder,  
Ihm, der uns bilde und erhält!  
Frohlockt ihm, alle seine Heere!  
Ihm weiset euern Lobgesang!  
Der Herr ist würdig, Preis und Ehre  
Zu nehmen, lob und Rufm und Dank!

